

Mit dem heutigen Tag hat die Etappe der Realisierung des erfolgreich verteidigten Modells der ingenieurökonomischen Ausbildung begonnen. Vor dem Kollektiv der Fakultät liegt ein arbeitsreiches Halbjahr. Ein Zeitplan weist exakt die Aktivitäten an. Nunmehr geht es um Feinkonzeptionen der Lehrkomplexe durch Wissenschaftskollektive, die Sektionsarbeit und die Überführung der in diesem Prozeß gewonnenen qualitativ völlig neuartigen Ausbildungsdokumente in einen eben solchen Erziehungs- und Ausbildungsprozeß.

Schrittmachereien trug den Sieg davon

In der Konferenz am 3. Juli legte der Dekan, Genosse Professor Hildebrand, eine beeindruckende Rechenschaft vor den Beauftragten des Ministers, Staatssekretären, dem Zentralkomitee, der SED-Kreisleitung der TU, den Fachvertretern aus den Hochschulen der DDR und Vertretern der sozialistischen Praxis über die Erfüllung des Auftrags, den Genosse Minister Gießmann vor wenigen Monaten an das Kollektiv der Fakultät erteilte.

„Für uns war dies ein Prozeß der sozialistischen Gemeinschaftsbildung und des Lernens. Wir sind politisch-ideologisch wie wissenschaftlich bei der Erfüllung dieses Auftrags gewachsen.“ Damit umriß der Leiter des Fakultätskollektivs wichtige Wesenszüge, die die sozialistische Hochschulreform in der Deutschen Demokratischen Republik überhaupt charakterisieren, sie als Prozeß der Gestaltung unserer Verfassungswirklichkeit kennzeichnen und auch die hohen Anforderungen sichtbar machen, die Wissenschaftler und FDJ-Studenten an sich und an das zu erreichende Modell des künftigen Erziehungs- und Ausbildungsprozesses stellen.

„Die höchste Qualität der Ausbildung sozialistischer Betriebswirtschaftler ist für die Entwicklung unserer Industrie gerade gut genug.“ Genosse Professor Hildebrand kam in seiner Begründung immer wieder auf den gesellschaftlichen Zusammenhang zu sprechen, in dem sich die Hochschulreform vollzieht. Wissenschaftler und Studenten wollen bewußt ihren Beitrag zur Klassenausänderung leisten mit dem westdeutschen Imperialismus. Der Redner wies exakt den Nutzen der Konzeption zur Ausbildung sozialistischer Betriebswirtschaftler nach. Ein hocheffektiv ausgebildeter Kader für die Volkswirtschaft, der den Anforderungen des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus entspricht, war das Ziel, das alle vor Augen hatten. „Dieser Auftrag weckte eine gewaltige schöpferische Kraft, zielstrebige Aktivität und echte sozialistische Gemeinschaftsarbeit.“

Im Konferenzmaterial kann sich der Leser über die Fakten und die sechlichen Zusammenhänge näher informieren. Für uns ist interessant, welche Erfahrungen sich aus dem Prozeß der Entwicklung des Modells der ingenieurökonomischen Ausbildung für alle ergeben. Es sei also ein kleiner

„Diskurs über die Methode“

der sozialistischen Hochschulreform erlaubt.

Es ist ein Irrtum, anzunehmen, daß ein Kollektiv von Wirtschaftswissenschaftlern a priori eine so schwere, äußerst komplexe und kurzfristig erteilte Aufgabe natürlich lösen müsse; in anderen Bereichen aber sei das um vieles schwieriger. Doch sozialistische Gemeinschaftsarbeit ist auch dem Wirtschaftswissenschaftler nicht in den Schoß! Dialektik! Kaum waren die „Prinzipien“ zur Grundlage der Neugestaltung der Ausbildung und Erziehung Gegenstand der ersten Auseinandersetzungen um das Neue, mußte nunmehr eine prognostisch bestimmte Konzeption entworfen und die Methode der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, selbst erklärtes Ziel der modernen Hochschulausbildung, gewissermaßen „im Ansatz“ selbst praktiziert werden. Das hieß: Diskussion konkret - ohne Tabus. Da mußte die Partei straff führen, den ideologischen Vorlauf schaffen, der Jugendverband seine Schrittmacher einsetzen, um Hunderte Studenten mitzureißen und zu befähigen, selbst fundierte Vorschläge in harten Fristen abzurechnen. Da kam es vor, daß der Genosse Professor, der helfend an den Jugendobjekten mitarbeitete, das Jugendfreund XYX als Arbeitsgruppenleiter zu respektieren hatte und das auch zu tun wußte.

Schließlich gab es auch dort Argumente durch bessere zu überwinden, wie anderswo. Nein, die Wissenschaftler und Studenten haben hinsichtlich des Wichtigsten, der Methode der sozialistischen Demokratie, der Entwicklung echter Kollektivität, durchaus auch gelernt. Erleichtert hat ihnen das die klare ideologische Position, die die Genossen schufen, die Gemeinschaftsarbeit einer ganzen Fakultät und - der Fanatismus für Qualität.

Im Prozeß der Formulierung des neuen, prognostisch bestimmten Profils nahm nicht nur die Diskussion um die wissenschaftlich-produktive Tätigkeit der Studenten neue Gestalt an. Auch sie wurde „im Ansatz“ praktiziert. Die Methode der Jugendobjekte hob den FDJ-Studenten schon in die Rolle des Mitglieds der künftigen Sektion - als Mitverantwortenden, Mitplanenden und Mitregierenden. Der Kurs 80/20 trat ins Leben, und die kleine Ausstellung, die die Ergebnisse der Arbeit der Grundorganisation „Georg Schumann“ der Freien Deutschen Jugend im Otto-Buchwitz-Saal zeigte, sollte durch jede Fakultät gehen.

Sie selbst ist ein Kurs über die Methode der Erziehung junger Sozialisten. Schließlich wird die Ausbildung sozialistischer Betriebswirtschaftler alle Sektionen und Bereiche in gewisser Weise betreffen.

Im Prozeß des Möhens um eine den gesellschaftlichen Erfordernissen möglichst adäquate Vorstellung moderner ingenieurökonomischer Ausbildung wuchs die sozialistische Menschengemeinschaft in den Fachrichtungen, ja, an der Fakultät entwickelten sich Kampfbereitschaft, Schöpfergeist und Verantwortung.



ERFOLGE SIND KEINE GLUCKSSACHE - ERFOLGE SIND KEINE GLUCKSSA

Sozialistische Hochschulreform

Konzeptionen Kollektive - Konsequenzen



AUF KURS 80/20



Wir berichten von der öffentlichen Verteidigung des Modells der ingenieurökonomischen Ausbildung als Beitrag von Wissenschaftlern und Studenten zur Verwirklichung der Hochschulreform auf dem Gebiet der Wirtschaftswissenschaften durch die Fakultät für Ingenieurökonomie.

ERFOLGE SIND KEINE GLUCKSSACHE - ERFOLGE SIND KEINE GLUCKSSA

Jeder spürte den Atem des Neuen. Niemand schämte sich, überholte Anschauungen aufzugeben.

Die Konferenz lehrt eigentlich, daß nur in diesem Geist die Sektionen, die künftige sozialistische Technische Universität, sich zu entwickeln vermögen. Der Inhalt bestimmt die Form. Die Methode, die Erfahrungen des Kollektivs der Fakultät Ingenieurökonomie, sollten alle Leiter aufmerksam studieren. Alle Parteiorganisationen und die Grundorganisationen des Jugendverbandes können lernen, wie man aus dem Vorfeld der Erörterungen in die Verwirklichung der sozialistischen Hochschulreform tritt, wie Hochschulreform als Klassenkampf der Arbeiterklasse aufgefaßt werden muß. Und ist nicht in der gesamten Universität schon sichtbar geworden, daß die Kräfte sich mehren, die bereit sind, die sozialistische Verfassung als das Grundgesetz sozialistischer Arbeitens, Lernens und Lebens anzusehen?

FDJ-Studenten lernten, Schrittmacher zu sein

Die Konferenzbeiträge näher zu referieren, ist hier nicht möglich. Man erlaube mir, den FDJ-Sekretär der Grundorganisation „Georg Schumann“ zu zitieren. Heinz Ermlich, der noch kürzlich darüber in der „UZ“ schrieb, daß die Schrittmacher aus ihrem Stübchen herauszuweisen, konnte der Konferenz, die Staatsfunktionäre, Wissenschaftler und Praktiker versammelte, etwa folgendes berichten:

„Wenn es uns gelang, auch die FDJ-Studenten zu einem entscheidenden Teil mit dem Geist der sozialistischen Hochschulreform zu erfüllen, so ist die Ursache der großen politisch-ideologischen Klärungsprozesse, der mit der Diskussion um unsere sozialistische Verfassung verbunden war und unter der Führung unserer Parteiorganisation stand. Wir

befähigten uns in der Verfassungsdiskussion mit der vom VII. Parteitag gewonnenen perspektivischen Entwicklung der DDR und mit dem Platz, den jeder darin hat. Aber diese Diskussionen waren doch etwas abstrakt, losgelöst vom konkreten Objekt, dem Studium. In den Diskussionen um das künftige Ausbildungs- und Erziehungsziel in den Gruppen hingegen ging es um die eigenen Perspektiven, eingebettet in die große Perspektive. Es ging um das konkrete Profil des Ingenieurökonom und die bewußte Erziehung sozialistischer Absolventen. Sechs FDJ-Gruppen nahmen den Kampf um den Titel eines sozialistischen Kollektivs auf. So klärten wir zugleich, was es bedeutet, Student in unserer sozialistischen DDR zu sein. So erreichten wir in den Auseinandersetzungen große Aufgeschlossenheit und Bereitschaft. Dreihundert FDJ-Studenten steuerten ihre Vorschläge und Untersuchungsergebnisse zum Modell bei. Sie haben nicht schlecht gelernt. Schrittmacher zu sein und die sozialistische Demokratie zu gebrauchen. Wir haben die Ergebnisse der guten Arbeit der FDJler unserem verehrten Genossen Walter Ulbricht zu seinem 75. Geburtstag mit der Staffette der Jugend überbracht.

Die Erfahrungen der Arbeit in den letzten Monaten festigten unseren Standpunkt, daß nur durch die enge Gemeinsamkeit von Hochschullehrern und Studenten die sozialistische Hochschulreform erfolgreich durchgeführt werden kann. Die FDJ-Studenten verwandelten sich aus einem Objekt der Ausbildung in aktive Subjekte des Ausbildungs- und Erziehungsprozesses. Das Verhältnis von Hochschullehrer und Student erreichte eine neue Qualität. In dieser Gemeinschaft liegt eine enorme Potenz der Persönlichkeitserziehung. Die FDJ-Jugendobjekte, die uns von der Fakultät übergeben worden sind, sind jene Form konkreter Aufgabenstellung, die unseren Fähigkeiten entspricht. Wir lernten, Kollektive zu leiten und zum Erfolg zu führen. Wir lernten, für das Ganze die volle Verantwort-

Sie haben Ihrem Ruf als Schrittmacher unseres sozialistischen Jugendverbandes alle Ehre gemacht, die 100 FDJ-Studenten der FDJ-Grundorganisation „Georg Schumann“, deren in Jugendobjekten formulierte Beiträge zum Ausbildungsmodell das Wesen der sozialistischen Hochschulreform charakterisieren. Solche Schrittmacher gibt es nicht nur an der Fakultät für Ingenieurökonomie. Foto: Schöffler

tung zu tragen. Wie werden auch in der Phase der Realisierung des Modells wiederum mit zahlreichen Arbeitsgruppen wirksam.

Uns liegt besonders am Herzen, wie die wissenschaftlich-produktive Tätigkeit einschließlich der gesellschaftlichen Arbeit zum durchgängigen Studienprinzip entwickelt wird. Unser Jugendobjekt Nummer Eins sind der Marxismus-Leninismus und die klassenmäßige Erziehung aller unserer Studenten; die Erfüllung unseres Studienauftrages. Das alles ist eingebettet in den Studentenwettbewerb, den wir zu Ehren des 20. Jahrestages der Gründung unserer Deutschen Demokratischen Republik (siehe wolle) auszurufen gedenken.

Genosse Ermlich legte dann ein klares marxistisch-leninistisches Bekenntnis im Namen der FDJ-Schrittmacherstudenten der Grundorganisation „Georg Schumann“ zum sozialistischen Staat und zur Politik von Partei und Regierung ab. „Bona und die Feinde des Sozialismus spekulieren unausgesetzt auf schwankende Positionen. Unser Kurs ist klar und entschieden!“

Und der FDJ-Sekretär legte dann neue Ideen und Vorschläge für die künftige Arbeitsperiode, für die Realisierungsetappe, dar.

Die von den Wissenschaftlern auf der Konferenz geäußerten Gedanken kann ich in diesem Artikel nicht referieren. Sie haben in ihren FDJ-Studenten jedoch sicher den schönsten Lohn ihrer großen Anstrengungen um die sozialistische Hochschulreform.

Die Realisierungsphase, die Feinkonzeption, die Vorbereitung der Sektionsgründung fordern nun wiederum erhebliches. Und wenn die Konferenz den frischen Mut zeigte, mit dem sie das tun wollen, so wurde auch sichtbar, daß sie es für jene tun, die mit ihnen ebenso ehrlich wie sie selbst darum gerungen haben - die FDJ-Studenten.

Sozialistische Demokratie eröffnet der Wissenschaft neue Horizonte

Mit solchen Aktivposten wird das Ziel erreicht. Die sozialistische Demokratie erweist sich ernst als eine Potenz, die auch die Wissenschaft in einem revolutionären Prozeß zu neuen Horizonten führt, die neue Initiativen weckt und die Kraft des Kollektivs freilegt. Über dieses Thema wird noch öfter in der „UZ“ an dieser Stelle zu lesen sein. So sollen auch die Wissenschaftler selbst das Wort erhalten.

Um nicht in den Verdacht zu geraten, die Redaktion spräche Schrittmacherqualitäten nur den Ingenieurökonom zu, seien alle Leser aufgefordert, uns das Studium ihrer Erfahrungen in der Durchsetzung der sozialistischen Hochschulreform zu ermöglichen oder darüber zu berichten.

An dem historischen Kapitel „Sozialistische Technische Universität“ sollen wir alle auch im direkten Sinn des Wortes mitschreiben. Und gibt es ein lohnenderes Thema für uns als das des ureigensten Anliegens der Wissenschaft hier und heute - nämlich dem Neuen den Weg zu bahnen und dem gesellschaftlichen Fortschritt zu dienen? Alle Leiter und Hochschullehrer sollten jetzt sehr aufmerksam die Erfahrungen studieren, die die Ingenieurökonomien gesammelt haben. Sie sollten studieren, wie die Schrittmacher ins Treffen geführt werden, um zu neuen Erkenntnissen für die Ausbildungskonzeptionen im Prozeß der sozialistischen Hochschulreform zu kommen. Fast überflüssig ist zu sagen, daß sich die Ingenieurökonomien dem Erfahrungsaustausch sicher gern stellen werden.

Thomas Griebel

Der sozialistische Betriebswirtschaftler

In der Klassenausänderung zwischen Sozialismus und Imperialismus ist die Gestaltung und Vervollkommenung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR ein Beitrag von historischer Bedeutung für den Sieg des Friedens und des Humanismus. Dabei steht für die Ausbildung von Betriebswirtschaftlern das ökonomische System des Sozialismus im Vordergrund. Vor allem ist die in der Verfassung unseres ersten sozialistischen Staates deutscher Nation geforderte effektvolle Kombination der zentralen staatlichen Planung und Leitung in den Grundfragen mit der eigenverantwortlichen Planungs- und Leitungstätigkeit der sozialistischen Warenproduzenten zu sichern.

Dieser neue, hohe gesellschaftliche Auftrag der Betriebe, Kombinate und anderer Konzentrationsformen volkswirtschaftlicher Teilsysteme verlangt einen sozialistischen Betriebswirtschaftler neuer Qualität, der die eigenverantwortliche Wirtschaftstätigkeit auf der Grundlage des zentralen staatlichen Planes beherrscht und den betrieblichen Reproduktionsprozeß im Interesse der gesamten Gesellschaft zu höchstem Effekt führt. Er muß durch prognostisch orientiertes, systembezogenes betriebswirtschaftliches und volkswirtschaftliches Denken und Handeln in der Lage sein, Kollektive zu befähigen, hohe ökonomische Ergebnisse zu erzielen.

Die komplexe Beherrschung des ökonomischen Systems des Sozialismus, verbunden mit der Kenntnis der naturwissenschaftlichen und technologischen Grundlagen des industriebereichsspezifischen Reproduktionsprozesses und seiner prognostischen Entwicklung, charakterisiert den Diplomingenieurökonom als den von den Entwicklungsbedingungen geprägten und als beeinflussenden sozialistischen Betriebswirtschaftler.

Zur Erfüllung der Aufgaben muß sich der Diplomingenieurökonom in seiner Persönlichkeit durch einen festen, auf den Marxismus-Leninismus begründeten partiellen Standpunkt für die Sache der Arbeiterklasse und des Sozialismus auszeichnen, der ihn befähigt, sein Können und seine Kraft für die weitere Entwicklung der sozialistischen Menschengemeinschaft einzusetzen.

Der Diplomingenieurökonom muß im Ausbildungsprozeß die Fähigkeit erwerben und erproben, das im Studium gewonnene Wissen, ausgehend von der gesellschaftlichen und wissenschaftstheoretischen, schöpferischen in der sozialistischen Praxis anzuwenden zu können und das Neue zu erkennen. Er muß bereit sein, ständig die eigene Qualifikation im Prozeß der Weiterbildung zu erhöhen und sich neue Erkenntnisse und Erfahrungen anzueignen.

Auf Grund dieses Zieles bildet die sozialistische Betriebswirtschaftslehre das bestimmende Kernstück der ingenieurökonomischen Ausbildung.

Sie erfordert ein wissenschaftlich fundiertes praxisorientiertes Wissen des Marxismus-Leninismus, das den Ingenieurökonom in die Lage versetzt, die Beschlüsse von Partei und Regierung auf sein Tätigkeitsbereich zu übertragen und sie mit der Kraft des Kollektivs zu realisieren.

Das theoretische Fundament der sozialistischen Betriebswirtschaftslehre erwirbt sich der Student durch die gründliche Ausbildung im Marxismus-Leninismus, vor allem in Politischer Ökonomie des Sozialismus, die, unterstützt durch das Lehrgebiet Volkswirtschaftsplanung, das ökonomische System des Sozialismus als Ganzes und das komplexe Zusammenwirken der ökonomischen Prozesse im Gesamt- und Teilsystem darlegt.

Das besonders durch das Studium des Marxismus-Leninismus gewonnene erforderliche Systemdenken wird durch eine breite cybernetische Grundlagenausbildung unterstützt. Die Beherrschung der auf die volle Entfaltung der Initiative der Werktätigen gerichteten marxistisch-leninistischen Führungs- und Organisationswissenschaften sind für den Diplomingenieurökonom eine wichtige Voraussetzung, um den betrieblichen Reproduktionsprozeß für die Entscheidungsvorbereitung und -findung zu modellieren, zu optimieren und unter konsequenter Anwendung der Grundsätze sozialistischer Betriebsführung zu leiten und zu realisieren.

Die konkrete Gestaltung des ökonomischen Systems im Betrieb oder Kombinat verlangt technologische Grundkenntnisse der Fertigungsprozesse und ihrer naturwissenschaftlich-technischen Entwicklungstendenzen in einem konkreten volkswirtschaftlichen Teilsystem.

Durch diese Ausbildung wird für die eigenverantwortlichen Teilsysteme eine rasche Praxiseffektivität des Diplomingenieurökonom erreicht. Das wird entscheidend bewirkt sowohl durch die praxisnahe Darlegung der genannten und in sich abgestimmten wissenschaftlichen Ausbildungsdisziplinen als auch durch die kontinuierliche, planmäßige Erziehung zur wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit während des gesamten Studienablaufes sowie durch hohe Aktivität in der gesellschaftlichen Arbeit.

„UZ“ 14/68

SEITE 3